

Derfliches und Sächliches.

Die Eingemeindung der Landesschule.

Die deutschen Abgeordneten Frau Küllmann und Wandel haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Nach Freimeldungen besteht die Absicht, den Teil des Staatsfortkriegerfelds, auf dem die Landesschule erbaut wird, in das Stadtgebiet von Dresden einzugemeinden. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Genehmigung dieser Eingemeindung zu verweigern.

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrates vom 20. April 1928.

Urteilsverlängerung für Dr. Ritz. Der Rat genehmigt die Verlängerung des Urteils für Reichsminister Dr. Ritz aus seinem Amte als 2. Bürgermeister bis Ende August des Jahres. Ten Stadtverordneten werden u. a. folgende Bemerkungen vorgeschlagen: 97000 Mark zur Befestigung der von den Autobuslinien benutzten Schotterstraßen, die aus der Anleihe zu entnehmen und zu deren Verzinsung und Tilgung jährlich 60000 Mark im Haushaltsplan für Straßenbau einzustellen sind. Die Straßenbahn wird zur Verzinsung und Tilgung jährlich 120000 Mark betragen; 1019380 Mark im Haushaltsplan 1928 der Krankenanstalten für außerordentliche Bauarbeiten und sonstige einmalige sachliche Ausgaben vorgesehene Mittel, deren Veranschlagung vor Verabschiedung des Haushaltsplanes genehmigt wird; 43000 Mark zur Beschaffung von Badewäsche für das neue Georg-Arnold-Bad. Die Verordnung des Reichsfinanzministers über die Gewährung des vollen Wohnungszuschusses beschränkt man nach dem Vorgehen des Staates auf die Beamten und übrigen Gehalts-, Parteigeld- und Ruhegehaltsempfänger anzuwenden.

Die Tagung der Inneren Mission.

Am Nachmittag fand in der Frauenkirche die im Rahmen der Vereinsleitung vorangetriebene kirchliche Jahresfeier statt. Ueber einer großen Gemeinde Andächtiger hallte die gewaltige Kuppel wider von den Vollwundersönen, die den Gottesdienst einleiteten. Gemeinamer Gesang, Liturgie und Schriftverlesung durch Pfarrer v. Kirchbach leiteten über zum allgemeinen Glaubensbekenntnis, auf das nach abermaligem Gesänge die Festpredigt folgte, gehalten von dem Rektor des Dresdner Diakonienhauses, Pfarrer Kausl. Jeder Gottesdienst, führte der Hausprediger aus, ist ein neues Bekenntnis und eine innere Beseelung, gipfelnd in dem Bewußtsein, daß wir aus uns selbst nichts, alles aber vermögen aus dem Herrn. Groß ist der Dienst, auf dem die Inneren Mission beruhen ist im Glauben an den Auferstandenen, wie ihn die Kirche lehrt. Inneren Mission und Kirche gehören zusammen, wie im Sinne des Apostels zusammengehören Wort und Werk. Humanitäre und soziale Wohlfahrtspflege ist nicht innere Mission, dann entsteht das Wort der Liebe aus dem Werke der Liebe, dann entsteht das verbindende Geheimnis der Kraft der Vollmission. Seit der Revolution sind der Inneren Mission neue Aufgaben größten Ausmaßes erwachsen. Längst hat der Staat erkannt, daß nur durch die Mitarbeit der Inneren Mission der grenzenlosen Not gesteuert werden kann. Das Missionswerk darf aber nicht erstarrten, es muß zum Ausdrucksbilde des Wortes werden, des Wortes, das die Welt nicht mehr hören will. Alles im Namen des Herrn — das ist die Losung aller Missionswerke. Berufsbewußtsein, nicht Kunst und Mißgunst der Menschen, das ist sein Geleit und seine Verantwortung. Vorn des Vollmissionars ist, daß er dienen darf und Menschen retten und Liebe verbreiten für den, der die ewige Liebe ist. — Gebet, Gesang und Segen des Geistlichen beschließen die wechsellöbige Andachtsstunde.

Die Stadtvorordneten beraten in der Sitzung am Donnerstag u. a. über folgende Punkte: Ankauf des vom Opticienmuseum herausgegebenen Tafelwerks, Literatur- und Sammlungen über Leibesübungen nebst Erläuterungen von Dr. med. Dagen für 91 Volksschulen und 18 Berufsschulen; ferner über die Bereitstellung von Mitteln für Erweiterungsbauten der Wasserwerke aus den Mitteln der Auslandsanleihe. Ferner liegen zwei sozialdemokratische Anträge vor, die nächsten öffentlichen Wahlen getrennt nach Geschlechtern vorzunehmen zu lassen und umgehend einen dritten Baukontrollenrat aus Arbeiterkreisen anzustellen.

Pfarrerereinsung. Der zum 1. Pfarrer der Johanneiskirche ernannte Pfarrer Böhm als Vormittagsgottesdienste durch Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dr. Käßlich feierlich in sein Amt eingeweiht.

Die Stadtvorordneten beraten in der Sitzung am Donnerstag u. a. über folgende Punkte: Ankauf des vom Opticienmuseum herausgegebenen Tafelwerks, Literatur- und Sammlungen über Leibesübungen nebst Erläuterungen von Dr. med. Dagen für 91 Volksschulen und 18 Berufsschulen; ferner über die Bereitstellung von Mitteln für Erweiterungsbauten der Wasserwerke aus den Mitteln der Auslandsanleihe. Ferner liegen zwei sozialdemokratische Anträge vor, die nächsten öffentlichen Wahlen getrennt nach Geschlechtern vorzunehmen zu lassen und umgehend einen dritten Baukontrollenrat aus Arbeiterkreisen anzustellen.

Die Frist zur Einlösung der Opern-Aurechtforderungen für den fünften Teil der laufenden Spielzeit an der Anrechtkasse des Opernhauses läuft morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr ab. Sonntag, 25. April, nicht „Fra Diavolo“, sondern (außer Anrechtkasse): Verdis „Otello“.

Schauspielhaus. Freitag, 23. April (Anrechtkasse B): Wiederholung des Schauspiel „Swimal Oliver“ von Georg Kaiser. Spielführung Georg Kiesel, Anfang 8 Uhr.

Das einzige Schauspiel Valuca mit ihren neun neuen Tönen nächsten Freitag, den 23. April, im Albert-Theater beginnt um 8 Uhr. Karten bei Wies.

Wieder eine Dresdner Sommeroper. Direktor Böckle beabsichtigt, in diesem Sommer abermals im Alberttheater Oper zu spielen, vorausgesetzt, daß ihm entsprechende städtische Unterstützung zuteil wird. Am Interesse der guten Sache wäre das immerhin zu wünschen.

Eduard Mörke acht nicht aus Elberfeld und Darmen. Generalmusikdirektor Eduard Mörke, der sich um den Posten eines Generalmusikdirektors der Städte Elberfeld und Darmen beworben hatte und auch zur engeren Wahl gestellt worden war, hat seine Bewerbung dieser Tage zurückgezogen.

Kleine Auslandsnachrichten. Im Pentemio bei Dresden, wo er zuletzt dauernd gewohnt hat, verstarb der Bildhauer Carl Robert Rudolf 80 J im Alter von 74 Jahren.

Englische Übung eines deutschen Gelehrten. Der aus Grimma gebürtige, jetzt im Ruhestande lebende Professor der Philosophie an der Universität Göttingen, Geheimrat Dr. phil., Dr. med. h. c. und Dr. philol. natur. d. c. Georg Elias Müller, ist jüngst von der British Psychological Society zu London zum Ehrenmitglied ernannt worden — ein ehrenvolles Zeichen der Würdigung deutscher Gelehrtenarbeit im früheren feindlichen Ausland.

Wasserspielfest der Berliner Staatsoper. Am Paufe des Jahres wird die Berliner Staatsoper, die durch die Ueberfiedelung während des Umbaus zu Kroll sowohl im Ensemble als auch im Orchester bedeutend verstärkt ist, mit einem Teil des Ensembles auf Wasserpielfest gehen. Verhandlungen schweben mit Holland und den skandinavischen Ländern.

Opernfänger Willi Wuerd. Der bekannte Feldenbarion der Hamburger Oper, Willi Wuerd, ist mit dem Auto tödlich verunglückt. Der Unfall ereignete sich bei Badlitz. Der Kraftwagen, in dem sich Wuerd bei der Heimfahrt befand, wurde beim Anprall gegen einen Mast der elektrischen Lichtleitung völlig zertrümmert. Der Künstler konnte nur mit Mühe aus seiner Lage befreit werden und starb nach zehn Minuten. Neben Lattermann und Broderick ist das binnen

italienischen Annäherung eruchte Beachtung schenken müssen. Und dies um so mehr, als ein italienisch-orientierter Druck auf die Türkei im Interesse Englands liegt, das hierdurch einen rascheren Erfolg im Mosul-Konflikt erhoffen mag. Hier scheint Mussolini einen Punkt geringen Widerstandes zu vermuten.

Deshalb braucht es weder notwendigerweise zu einem italienisch-griechisch-türkischen Kriege zu kommen, noch braucht die kleinasiatische Küste die Weggen zu sein, auf die Italien sein Herrschaftsgebiet ausdehnen will, obwohl Italienische Wünsche nach Kolonialgebieten in Kleinasien schon 1919 in Paris während der Friedenskonferenzen angemeldet worden sind und obwohl die Kohlengebiete im Hinterlande von Adalia Rom locken mögen. Der Druck auf die Türkei kann trotzdem sehr wohl nur das Mittel zum eigentlichen Zweck sein. Bleibt Italien hier England einen wesentlichen Dienst, so wird dieses an anderweitigen Konzeptionen berechtigt sein. Das Handelsobjekt scheint sich aufzuheben: Abessinien. Im wesentlichen von britischem und italienischem Kolonialgelohe umschlossen, hat es sich bisher seine Selbständigkeit zu wahren verstanden und Italien bereitet die Absicht eine nur schwer zu veranschauende Niederlage bereitet. Die englisch-italienischen Abmachungen über Abessinien scheinen jedoch Italien für eine Unterherrschaft Englands im Mosul-Konflikt zu enthalten. Eine Verdringung der italienischen Kolonialwünsche in dieser Richtung wäre für England weniger bedenklich, als ein ernsthaftes Streben Italiens nach der Vorherrschaft im Mittelmeer. Abessinien scheint vorläufig das eigentliche Ziel der italienischen kolonialen Expansion zu sein.

Die Aufrollung erneuter kolonialer Probleme verdient auch in Deutschland um so mehr Beachtung, als Italien vorzugsweise Verdringung bei einer Neuorganisation der Mandate für die ehemaligen deutschen Kolonien bezieht. Die bisher angeordneten Lösungsmöglichkeiten: Teilung von Togo und Kamerun zwischen Italien und Deutschland vermögen nicht zu befriedigen. Erkennt man für Italien aus bevölkerungspolitischen Rücksichten die Notwendigkeit kolonialer Expansion an, so muß man dies auch in weit höherem Maße für Deutschland tun.

Auch die Tscheta als Feme-Organisation.

Der Feme-Untersuchungsausschuß des Reichstags.

Das Arbeitsprogramm.

Berlin, 21. April. Im Feme-Untersuchungsausschuß des Reichstages legte heute der Vorsitzende ein Arbeitsprogramm vor, wonach im Sinne der vom Plenum überwiesenen Aufgaben als Feme-memorand angehängt werden sollen: Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Spruches einer Organisation oder der Verabredung einzelner ihrer Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder, als auch gegen Angehörige. Als Femeorganisationen sollen angesehen werden: Organisationen, die Gruppen bilden oder bilden, denen die Durchführung von Femeaktionen obliegt. Am übrigen sollen strafbare Handlungen nur berücksichtigt werden, soweit sie zur Verletzung der Anschläge oder zur Charakterisierung der Organisationen von Bedeutung sind. Unter diesem Gesichtspunkte sollen nach dem bisher geprüften Material als Femeorganisationen in Betracht kommen: 1. Die S. A. Schwarz-Weiß-Reichswehr; 2. Die Organisation Volkshilfe; 3. Die Arbeitsgemeinschaft Wagner-Dreslau; 4. Die Einwohnerwehr Bayern (Ortsgruppe München); 5. Der Blücherbund (München); 6. Die D. O. (Organisation Consul); 7. Der Schwabener.

Als Femeaktionen kommen in Betracht: 1. Die acht Fälle Wagner, Panier, Großhe, Wilms, Sand, Brand, Dola, Bener; zu 2: die Fälle Radow, Hötcher; zu 3: der Fall Hermann; zu 4: die Fälle Dohner, Sandmeyer, Hartmann; zu 5: der Fall Bauer; zu 6: die Fälle Graberger und Rathenau; zu 7: liegt kein besonderer Fall vor. Ungewiss hinsichtlich ihrer Angehörigkeit sind die Fälle Weis und Tammer. Mit Rücksicht darauf, daß zu den wichtigsten Feme-memoranden der Schwarzen Reichswehr das Aktenmaterial noch sehr unvollständig ist, soll deren Behandlung bis zum Einlangen und der Durchbearbeitung der Akten zurückschoben werden. Dasselbe gilt für die Fälle, die die Organisation Korbach betreffen.

Bezüglich der Arbeitsweise des Ausschusses soll folgendermaßen verfahren werden: Die Berichterstatter geben zu den einzelnen Fällen einen zusammenfassenden Bericht mit einem Voranschlag, über welche Fragen Beweis erhoben werden soll und welche Personen als Zeugen oder Sachverständige gehört werden sollen. Tementprechend beschließt der Ausschuß dann über Art und Umfang der Beweiserhebung und führt diese durch. Um mit der Untersuchung sofort beginnen zu können, soll zunächst folgende Reihenfolge für die Einzeluntersuchungen eingehalten werden: 1. der Fall

Wagner; 2. der Fall der Einwohnerwehr München; 3. der Fall der Organisation Consul und 4. der Fall Hermann. Sobald die Akten zu den Fällen der Schwarzen Reichswehr vorliegen, werden diese Fälle vorweg behandelt.

Abg. Landberger (Soz.) wandte sich gegen eine Einengung des Begriffs Feme, sowie des Arbeitsbereiches des Ausschusses. Abg. Baeker (D.) warnte vor einer Erweiterung der Arbeit des Ausschusses, sonst bestünde die Gefahr, daß der Ausschuß im Herbst noch immer sehr mitmachen könnten. Es liege im Interesse der Sache, daß möglichst dieselben Mitglieder im Ausschuß blieben. Abg. Scheideman (Soz.) sagte, bei den Attentaten auf Erzberger, Rathenau und ihn selbst habe es sich um Femeaktionen gehandelt, man solle sich auf die Organisationen beschränken, die wirklich eine Gefahr darstellen. Das sei bei der Einwohnerwehr Bayern nicht der Fall. Er beantrage, diese zu streichen. Abg. Schaeffer (Komm.) beantragte zu den Femeorganisationen hinter Schwabener noch hinzuzufügen „Moland und Wittlingbund“. Abg. Levi (Soz.) wandte sich gegen den Antrag Trochmann. Vom Oberland komme der Blücherbund ab, dem eine Femeaktion nachgewiesen sei. Ferner sei Oberland in Oberböhmen beteiligt gewesen — Minderheitsbericht Abg. Dr. Schaeffer bemerkte über die Vorgänge in Oberböhmen seien keine Akten vorhanden. Ueberdies würden etwaige Straftaten aus der damaligen Zeit in Oberböhmen auch nach Ansicht des Reichskommisars nicht unter die Gerichtsbarkeit des Reiches fallen. Abg. Mittelmann (Bay. Sp.) beantragte die Einbeziehung der

Tscheta und Tschekamorde in die Untersuchung. Abg. Schaeffer (Komm.) widersprach dem. Abg. Dr. Levi (Soz.) meinte, politisch sei der Antrag Mittelmann nur geeignet, die Aufgaben des Ausschusses zu verengen. Daher könne er ihm nicht zustimmen. Abg. Baeker (D.) wies darauf hin, daß man sich erst gegen eine Verengung der Aufgaben des Ausschusses gewandt habe, während man sich jetzt von derselben Seite gegen eine Erweiterung sträube. Die Tscheta falle unbedingt unter die vorher angenommene Zweckbestimmung. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte der Einbeziehung der Tscheta zu, dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Am übrigen wurde das Arbeitsprogramm des Vorsitzenden genehmigt. Bezüglich der Einwohnerwehr in Bayern wurde beschlossen, die Untersuchung nur auf die Landesleitung zu erstrecken. Nächste Sitzung Mittwoch, den 28. April.

Aus Oper und Konzerthall.

Eine „Duplizität der Ereignisse“ letzte gestern den Gedanken nahe, das Interesse zwischen Opernhaus und Gewerkehause zu teilen. Dort gastierte Grete Stückgold als Aida, hier gab es ein Orchesterkonzert mit Solistenkernen und einem neuen Kapellmeister. Bei entsprechender Einteilung war es möglich, von beiden außergewöhnlichen Eindrücken das Wesentliche mitzunehmen.

Grete Stückgold als Aida hörten wir im ersten Akt und dann vom Nilakt an bis zum Schluß. Das sind die entscheidenden Szenen der Rolle. Der italienische Stil hat diesmal besonders Gelegenheit, die Schönheit der Stimme und die Vollendung der Gesangsart zu bewundern. Vor allem zeigte die Präzision den echten italienischen Nüchternem, der die Kantilene selbst an den gefährlichsten Stellen, wie z. B. beim berühmten Anstieg zum hohen C in der Arie, in ungebrochener Linie zu führen vermag. Dazu die leichte, freie, mühelose Höhe, die ebenmäßige Ausgeglichenheit der Vogen überhaupt. Auch konnte sich alles, was in der Stimme an farbiger Wärme liegt, sehr glücklich entfalten. Die ganze Auffassung war daraufhin angelegt: Grete Stückgold betonte am Aida-Charakter das Leidende, Innerlichkeit, und stellte darum von Anfang an das Gesangliche auf sehr hohen Ton ein. Nur der Nilakt erhielt an einzelnen Stellen eine Wendung ins Temperamentvolle. Im übrigen zeigt sich gerade hier, wie überlegt Grete Stückgold auch darstellerisch gestaltet. Wenn sie im Sinne väterlichen Mannes die kriegsverräterische Frage an Radames tut, so geschieht das mit einer inneren Verbundenheit, die unendlich viel psychologischer ist, als die inaktive lästige Diktatorische, die sonst an dieser Stelle gemacht wird. Grete Stückgold hatte jedenfalls auch an diesem zweiten Abend einen herzlichen und lauten Publikumsfolg, an dem von der heimlichen Beschönigung Stri, Helene Jung und Silaemann hervorstechend beteiligt waren. Man würde sich freuen, die namhafte Künstlerin gelegentlich wieder als Gast in Dresden begrüßen zu können.

Im Gewerkehause erfreute sich inzwischen ein voller Saal besten Publikums an dem Orchesterkonzert, das die hiesige Ortsgruppe des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen mit Maria Seinemeyer, Friedrich Wastke und der Philharmonie unter dem Dirigenten Friederich Weikmann gab. Wenn erzählt wird, daß die beiden Solisten mit Gesängen aus dem „Holländer“ inebelnberalich erweckten, daß außerdem Plachte noch deshalb ungemein herzlich gefeiert wurde, weil er für den erkrankten Tino Pastiera mit nicht genug zu rühmender Uneigennützigkeit

eingesprungen war, so wird das jedermann ganz selbstverständlich finden. Wir selbst hörten an zwei Gesängen von Verdi, dem schönen Alceste und der letzten Leonoren-Arie aus „Forza del destino“, wie ausgezeichnet in Stimmung und bei Stimme die beiden erlesenen Künstler waren. Es war ein ganz besonderer Genuß, diese edle Musik des italienischen Meisters mit so wunderbarer Erinnerunglichkeit einmal nicht in Bühnenform, sondern sozusagen aus nächster Nähe auf sich wirken zu lassen. Wenn neben solchen Solistenkernen ein neuer Kapellmeister überhaupt bemerkt wird, will das schon etwas heißen. Friederich Weikmann ist aber nicht nur bemerkt, sondern bewundert worden. Man empfindet ihn applauslos mit abwartender Ruhe. Aber schon nach der feurig und schmissig hingeleiteten „Rienzi“-Ouvertüre brach ein Beifall los, der deutlich zeigte, daß man ein Talent entdeckt hat. Und dieser Eindruck schlug sich im weiteren Verlauf des Abends immer mehr, namentlich nach der großartig mit höchst lebendigen Gegenstücken aufgearbeiteten Leonoren-Ouvertüre. Weikmann erinnert in seinem Dirigieren und Musizieren stark an den unvergessenen Fritz Reiner. Wie dieser, ist er Temperamentsmusiker durch und durch. An äußeren jugendlicheren Bewegungen tut er in jugendlichem Ueberwuchung vielleicht manchmal des Guten zu viel. Aber, was die Hauptsache ist: es kommt etwas heraus dabei! Mit mütterlicher Deutlichkeit wird jeweils das thematische Wesige klargelegt, rhythmische Akzente treten überall lebend auf, in scharfen Gegenwärtigen prägt sich die Dynamik aus. Die schönen Pianissimo-Wirkungen fallen besonders auf. Die Begleitung der Gesangskräfte zeigte auch die nebotene Schmiegsamkeit und Anpassung an die Singstimme: kurz, dieser junge Musiker ist zweifellos eine sehr starke Dirigentenbegabung, von der bei weiterer Entwicklung noch viel zu erwarten ist. Man versteht es, daß ihn Schillings der Berliner Staatsoper zu sichern suchte und daß er jetzt in Berlin als Kapellmeister der Parlophon-Gesellschaft bereits auf einem anspruchsvollen Posten sitzt. Trotzdem möchten wir meinen: er gehört ins Theater und nicht an den Aufnahmeapparat. Die Vermittlung der Bekanntheit dieses Talentes vor somit ein nicht unwürdiges Seitenstück zu den glänzenden Solistenpaaren des schönen Konzertabends, an den alle Teilnehmer arwih gern zurückdenken werden. Dr. Eugen Schmitz.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus. Freitag, 20. April für die Freitag-Marschsinhaber der Nelke A vom 18. April: „Miguelito“ von Verdi (nicht, wie ursprünglich angekündigt, „Tosca“), Anfang 8 Uhr.